



Schweizer Obst



Aprikosenfest

Saxon feiert
drei Tage.

Seite 10

Obstbau in Österreich

Der Obstproduzent Willibald Flechl aus Hartl,
Österreich, 27 Jahre nach dem EU-Beitritt.

Dossier Seite 22

Fruchtsaftprämierung

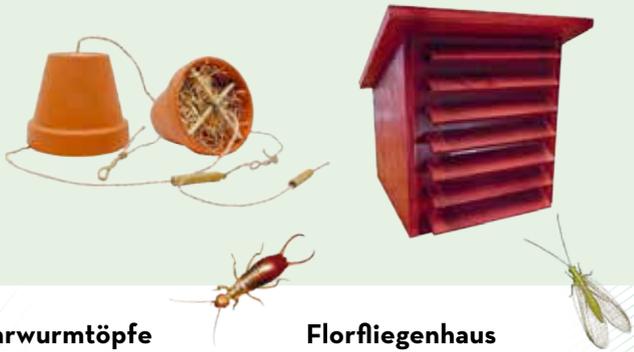
Die besten Schweizer
Fruchtsäfte sind gekürt.

Seite 30

Für mehr Biodiversität



Unterschlupf für Nützlinge



Ohrwurmтöpfe

- Optimales Versteck für Ohrwürmer
- Ohrwürmer vernichten Blattläuse
- Punkte im Nachhaltigkeitsprogramm (SOV)

Florfliegenhaus

- Überwinterungsquartier für Florfliegen und andere Nützlinge
- Im Versuch erwiesene optimale Grösse
- Punkte im Nachhaltigkeitsprogramm (SOV)

AGROLINE Bioprotect
058 434 32 82
bioprotect@fenaco.com
bioprotect.ch



Waldis

IHR PROFI IM OBSTBAU

Bewässerungssysteme

Witterungsschutz

Rinnen- Substratkulturen

Obst- Beerenbaubedarf

»Geschlossene Systeme«

Totale Einnetzung der Kulturen

Weitere Informationen auf:
waldisswiss.ch



Waldis Swiss AG • Kreuzlingerstrasse 83 • CH-8590 Romanshorn
T +41(0)71 463 44 14 • info@waldisswiss.ch • www.waldisswiss.ch



Selbstvermarktung

optimale Warenpräsentation mit den Cargo Plast Kleinkisten



CARGO PLAST

Container & Packaging Systems

In Oberwiesen 23
D-88682 Salem
Tel.: +49 (0) 7553 82 77 888
info@cargoplast.eu



MINI CA-Lager

die moderne Art der Lagerung
effektive Saisonverlängerung

Der praktische Allrounder

Großkisten für die Landwirtschaft
faltbar oder starr



Miet' mich!

PASTEUR mit Grundplatte

Perfekt für den Einstieg in die Süssmosterei. Professionelles Gerät zum pasteurisieren Ihres Obstsaftes. Verlängert die Haltbarkeit für einen längeren Genuss.



Jetzt online bestellen:



laveba-online.ch

Das steckt drin:

- Querbeet
- 4 Neue, innovative Fruchtgetränke von Möhl und Ramseier**
- Eingemachtes
- 5 Ein Amt im Elfenbeinturm**
- Region
- 8 Thurgau, Zürich, Luzern**
- Innovation
- 10 Aprikosenfest in Saxon**
- Damals & heute
- 14 Beerenstarke Produktion**
- Dossier: Grenzschutz**
- Dossier: Analyse
- 16 Keine Versorgungssicherheit mit Agrarfreihandel**
- Dossier: Ausgespresst
- 20 «Ein zeitlich gestaffelter Übergang wäre verkraftbar.»**
- 21 «Die Folgen der kompletten Grenzöffnung wären gravierend.»**
- Dossier: Feldstudie
- 22 Willibald Flechl, Hartl, Österreich**
- Dossier: Handfestes
- 27 Darum Schweizer Früchte**
- SOV aktiv** 🍏
- 29 Trends, Fakten & Zahlen**
- 30 Fruchtsaftprämierung**
- 33 Agenda**
- 34 Kommentar**
- 35 Personelles**



4



10



22



30



Beatrice Rüttimann
Redaktionsleitung
«Schweizer Obst»

Liebe Leserin, lieber Leser

In der aktuellen Ausgabe widmen wir uns dem Thema Grenzschutz, einem der wichtigsten Dossiers in der Agrarpolitik. Dank dem Grenzschutz sind einheimische Früchte während der Saison konkurrenzfähig gegenüber den Importprodukten. Der Grenzschutz ist nicht nur für Früchte, sondern für alle weiteren Schweizer Agrarprodukte wichtig. Im Dossier ab Seite 17 lassen wir je einen Befürworter und einen Gegner zu Wort kommen, zudem schauen wir über die Grenze nach Österreich, das vor 27 Jahren der Europäischen Union beiträt. Wie ist es den Obstproduzentinnen und Obstproduzenten dort ergangen?

Nach dem Beitritt stieg das Agrarbudget merklich, sprich: Die Bäuerinnen und Bauern erhalten mehr Fördergelder aus Brüssel. Trotzdem sind seit 1990 rund ein Drittel der landwirtschaftlichen Betriebe eingegangen. Dem gegenüber steht eine Professionalisierung und eine Zunahme der Betriebsgrössen. Wie Obstbauer Willi Flechl aus der Steiermark mit der Öffnung umgeht, lesen Sie ab Seite 24.

Der Schweizer Ökonom Mathias Binswanger ist Verfechter des Grenzschutzes und ist überzeugt, dass bei einem Wegfall des Grenzschutzes die Direktzahlungen massiv erhöht werden müssten, damit eine Mehrheit der Bäuerinnen und Bauern überleben kann. Zudem sieht er Landwirtinnen und Landwirte in der Funktion als wichtige Nahrungshersteller, welche die Versorgungssicherheit garantieren.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Coverbild:
Willibald Flechl, Vollblut-Obstproduzent aus Österreich, hat seinen Betrieb nach dem EU-Beitritt um ein X-Faches vergrössert.

Folgen Sie uns auch auf:



Spritz Apple Cider:

Eine Hommage an eine starke Frau

Der Möhl-Cider-Clan erhält Verstärkung! Mit Spritz Apple Cider hat die Thrugauer Mosterei einen neuen Apfelwein mit bitter-feiner Orangennote lanciert. Das feine Apéro-Getränk ist eine Hommage an eine starke Frau mit Saft im Blut: Elise Möhl, Bäuerin, Möschlerin und Mitgründerin der Mosterei Möhl. Die Mosterei ehrt damit eine aussergewöhnliche Persönlichkeit. Denn Elise Möhl hatte immer einen Spruch parat und war erfrischend vollmundig, genau so, wie der neue Spritz Apple Cider schmeckt: am Gaumen frisch, spritzig, mit Orangen- und Zitronennoten. Der Abgang ist elegant-bitter, mit etwas Apfel und Gewürzen.



Bildquelle: Mosterei Möhl

Neu:

RAMSEIER's Huus-Tee Schweizer Früchte

Aufbrühtee aus Hagebutten und Cassis, mit Kirschsafte verfeinert und mit Obstsaft gesüsst. Die Huus-Tee-Linie von Ramseier wird um ein neues Produkt erweitert: Ab sofort ist der Huus-Tee Schweizer Früchte in der 50-cl-PET-Flasche in ausgewählten Gastronomiebetrieben sowie im Schweizer Getränke- und Detailhandel erhältlich.

Seit 2017 werden unter der Produktlinie Ramseier's Huus-Tee frisch aufgebühtete Eistees angeboten, die ausschliesslich mit Obstsaft gesüsst sind. Der neue Huus-Tee Schweizer Früchte ist ein Aufbrühtee aus Hagebutten und Cassis, der mit Kirschsafte verfeinert und mit 30 % Apfel- und 8 % Birnensaft gesüsst wird. Alle für das Produkt verwendeten Zutaten stammen aus der Schweiz und sind 100% natürlich. Der Eistee ist kalorienarm und vegan, auf Zuckerzusatz und Konservierungsstoffe wurde gänzlich verzichtet. Die attraktive rötliche Farbe entsteht durch die Hagebutte und den Kirschsafte. Eistee-Produkte, die im Aufbrühteeverfahren hergestellt werden, haben in den letzten Jahren ein starkes Wachstum erfahren, so auch die Ramseier's-Huus-Tee-Produktlinie.



Bildquelle: Ramseier Suisse AG

Umwelt

Erste allergikerfreundliche Äpfel

In wenigen Jahren wird es in Supermärkten offiziell anerkannte allergikerfreundliche Äpfel geben. Das ist das Ergebnis eines fünfjährigen Forschungsprojekts von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Hochschule Osnabrück, Technischen Universität München (TUM) und der Charité – Universitätsmedizin Berlin. Hierfür hat die Europäische Stiftung für Allergieforschung zum ersten Mal das ECARF-Siegel für Apfelsorten vergeben.



Die Blüten der Muttersorte werden mit Microporebeuteln vor unkontrollierter Bestäubung geschützt.

Die neuen Apfelsorten, die aktuell noch ZIN 168 und ZIN 186 heissen, weisen eine rote Fruchtoberfläche auf. Die Äpfel der ZIN-Sorte 168 sind mittelgross bis gross, mit einem festen und knackigen Fruchtfleisch. Sie sind süss, saftig und geschmackvoll und weisen eine mittelrote Färbung auf. Die Früchte der ZIN 186 sind überwiegend gross, fest, knackig und saftig, mit einem leichten Überwiegen der süsslichen Note. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind optimistisch, dass die beiden allergikerfreundlichen Äpfel im Jahr 2025 im Detailhandel erhältlich sind.



mehr Infos

Forschungsteam entwickelt allergikerfreundliche Apfelsorten.



Jimmy Mariéthoz
Direktor SOV

Ein Amt im Elfenbeinturm

Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen hat Zucker zum Staatsfeind Nummer 1 erklärt. Auf der Strecke bleiben dabei Fakten und Verhältnismässigkeit.

Mit der Schweizer Ernährungsstrategie 2017–2024 will der Bund eine abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung fördern. Die Strategie soll einen Beitrag zu einem gesunden Lebensstil und zur Vorbeugung nichtübertragbarer Krankheiten (NCD) leisten. Dies, indem die Bevölkerung gezielt informiert und die Ernährungskompetenzen gestärkt werden. Darüber hinaus sollen die Rahmenbedingungen, wie die Lebensmittelzusammensetzung, so gestaltet werden, dass sie eine gesunde, aber ebenso genussvolle Ernährung erlauben. So weit, so gut.

Wie steht es um den Fruchtekonsum?

Tatsächlich steht es um den Konsum von Früchten nicht gut und die Strategie könnte einen wertvollen Beitrag zur Erhöhung des Fruchtekonsums leisten. Im Schnitt verzehrt ein Schweizer oder eine Schweizerin lediglich 3.6 Portionen Früchte und Gemüse am Tag. Empfohlen wären 5 Portionen, davon kann gemäss der aktuellen Lebensmittelpyramide eine Portion pro Tag als Gemüse- oder Fruchtsaft konsumiert werden. Denn die Schweizerische Gesellschaft für Ernährung hat die gesundheitlichen Vorzüge von Gemüse- und Fruchtsäften erkannt und ordnet diese nicht den Getränken zu, «weil diese nicht reine Flüssigkeitslieferanten

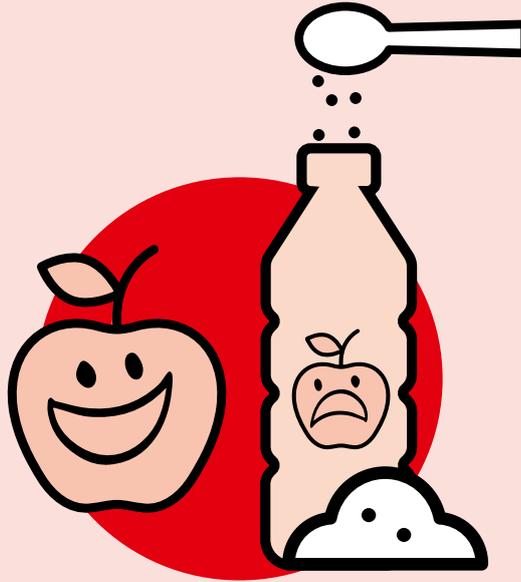
sind, sondern auch viel Energie und verschiedene Nährstoffe liefern». Gute Nachrichten also für Schweizer Früchte und Apfelsaftprodukte?

Wider die eigene Strategie

Leider nein. Das BLV agiert nicht im Sinne seiner eigenen Strategie und diskriminiert Apfelsaftprodukte bei jeder Gelegenheit. Seit der Übernahme der eigentlich genialen Marke «5 am Tag» durch das Amt 2019 dürfen jegliche Säfte und Smoothies, auch «reine», nicht mehr den Vermerk «5 am Tag» tragen. Übrigens gilt das auch für Dörrfrüchte. Die Hintergründe, die zu diesem Entscheid geführt haben, sind unbekannt. Die Diskriminierung von Apfelsaft wird aber auch an weiteren Massnahmen sichtbar. So unterstützt das BLV die Einführung von Nutri-Score, obschon dessen Schwächen weithin bekannt sind. Bei Nutri-Score handelt es sich um eine stark vereinfachte Nährwertdeklaration in Form eines Ampelsystems. Mit einer farblich unterlegten Skala von A bis E wird der Nährwert eines Lebensmittels aufgezeigt. Dies soll den Konsumierenden beim Kaufentscheid helfen. Oder ihn verwirren.

Das Gegenteil von gut ist gut gemeint

Denn so gut die Absicht der Nährwertdeklaration ist, so



schlecht ist dessen Umsetzung. Nutri-Score wird unter anderem damit beworben, dass er die für die Gesundheit günstigen Aspekte wie den Gehalt an Früchten oder Gemüsen berücksichtige. Apfelsaft und Getränke auf Fruchtsaftbasis werden aber anhand des Nutri-Scores in den Kategorien C und D eingestuft. Dies, obschon verschiedene Inhaltsstoffe äusserst gesundheitsförderlich sind und der Verarbeitungsgrad der Produkte tief ist. Die Naturprodukte würden in der Konsequenz gar schlechter bewertet als direkte Konkurrenten, wie beispielsweise künstliche Zero- oder Light-Produkte. Damit nicht genug: Das Bewertungsschema ist derart undurchdacht, dass Schorle schlechter taxiert würde als reiner Apfelsaft. Logisch und wissenschaftlich fundiert ist das nicht.

Wie geht es weiter?

Gegenwärtig beschäftigt sich das BLV mit der Erarbeitung der Schweizer Ernährungsstrategie ab 2025. Verschiedene Aussagen von Behördenmitglieder lassen vermuten, dass Apfelsaft künftig keine Rolle für eine gesunde Ernährung spielen soll. Dies, obschon Studien belegen, dass Konsumierende von Fruchtsäften sich allgemein gesünder ernähren und die Säfte viele gesundheitsförderliche Eigenschaften haben. Statt auf wissenschaftliche Fakten konzentriert sich das Amt lediglich auf den Zuckergehalt. Wir haben unsere Anliegen bereits etliche Male deponiert. Diese haben bisher aber kaum Gehör gefunden. Ein Umstand, der angesichts der Tragweite der behördlichen Entscheide skandalträchtig ist.

Wir werden weiterhin alles daran setzen, um das Amt vom Elfenbeinturm herunterzuholen.



Profitieren Sie von der Erfahrung der über 2.500 Schlüsselfertig installierten Anlagen

Schützen mit System

Hagel



Regen



Bewässerung



frutop

Der Spezialist für Witterungsschutz

I-39018 Terlan
Tel. +39 0471 06 88 88
www.frutop.com

QUALIFRU

BEWÄSSERUNG & WITTERUNGSSCHUTZ

Witterungsschutz - einfach gemacht

Sicherer Schutz mit Qualitätsnetzen und komfortable Folienabdeckungen.

Wir bieten Komplettlösungen von der Planung bis zur Montage, alles aus einer Hand.

Erfolgreich seit 10 Jahren.

Telefon +41 71 640 03 04

www.qualifru.ch

Zertifizierte Erdbeerpflanzen aus eigener Produktion



Kaack Pflanzenvermehrung GmbH u. Co. KG
Osterfeld 11
24649 Fuhlendorf

+49 (0) 41 92 / 22 93
+49 (0) 41 92 / 24 91

info@kaack-pflanzenvermehrung.de

Wir beraten Sie gern!

Frigopflanzen
A- (6-9 mm)
A (10-14 mm)
A+ (15-18 mm)
A++ (> 18 mm)
Wartebeetpflanzen
Traypflanzen



Weitere Sorten unter www.kaack-pflanzenvermehrung.de

Ihre Verpackungsaufgabe in bewährten Händen

Die Wünsche und Anforderungen unserer Kunden in effiziente, sichere und hygienische Verpackungen umzusetzen, ist unsere Aufgabe und unsere Leidenschaft.

MULTIVAC

Das grüne Brett

In dieser Rubrik möchten wir die Gelegenheit zum Austausch mit Ihnen nutzen. Der Platz steht den regionalen Fachorganisationen, aber auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, zur Verfügung.

Schreiben Sie direkt dem Redaktionsteam:
beatrice.ruettimann@swissfruit.ch



Thurgau

Beerenpflanzer lassen sich in Bern und im Wallis inspirieren

Die reisefreudigen Thurgauer Beerenpflanzer begaben sich auf eine Fachreise im Inland. Es standen die Besichtigung der Betriebe Beerenland, Biofruits SA, Philfruits und Pitteloud Fruits SA sowie auch die Besichtigung des Agroscope-Forschungsstandortes Conthey auf dem Programm. Wichtigste Themen waren Markt, Sorten, Pflanzenschutz und Bewässerung. Zudem erhielten die Teilnehmenden Einblicke in die Verarbeitung von Beeren. Die Kombination von Beeren- und Stromproduktion wird aktuell auf zwei besichtigten Betrieben mit Prototypen-Anlagen umgesetzt.

📷 & 📍: Carole Wyss und Philipp Engel



Krönender Abschluss der Fachreise im Restaurant Le Chalet oberhalb des Genfersees

Zürich

Baumgartenbegehungen

Ende April trafen sich an zwei Orten insgesamt über 50 Zürcher Obstproduzenten zu Baumgartenbegehungen. Zuerst in Oetwil am See und eine Woche später in Wädenswil. Informiert wurde zu aktuellen Themen in den Bereichen Pflanzenschutz sowie zur Fruchtausdünnung. Als Referent war David Szalatnay von der Strickhof-Fachstelle Obst dabei.

✓ Autor: Denise Lattmann



Zürich + Luzern

Beerenabend zu Pflanzenschutz und Kulturführung

Anfang März nahmen über 50 Produzenten am online durchgeführten Beerenabend teil. Der Fachanlass wurde von den kantonalen Obstfachstellen Luzern und Zürich zu den folgenden Themen organisiert: Photovoltaik-Projekte; Substrate ohne Torf und Kokos; Versuche zum Samenlaufkäfer; Erdbeeren und Himbeeren: Pflanzmaterial und neue Sorten; Nützlinge im Beerenbau; Versuche zu Schädlingen in Beeren.

✓ Autor: Denise Lattmann



Die Referate wurden aufgezeichnet und können nachgeschaut werden unter www.strickhof.ch > Fachwissen > Obst & Beeren > Wissen > Beeren.



Saxon feiert das Aprikosenfest

Während eines Wochenendes voller lokaler Aromen, Folklore und Geselligkeit können die Festivalbesucher Aprikosen in allen Formen kosten.



Aprikosen
Konfitüre



Aprikosen
Saft



Aprikosen
Likör



Aprikosen
Joghurt



Aprikosen
Sirup

Wallis

Das Anbauggebiet von Aprikosen erstreckt sich im Wallis von Siders bis Vernayaz, davon liegen zwei Drittel an den Hängen des linken Rhoneufers und ein Drittel im Rhonetal. Über 2000 Stunden im Jahr scheint im Wallis die Sonne.

Programm

Freitag, 15. Juli

- Tag der Technik mit Vorträgen zu aktuellen Themen
- Offizielle Eröffnung des Festes
- Exklusive Show von Marie-Thérèse Porchet
- Kostenlose Open-Air-Konzerte in den Gärten des Casinos, darunter MC Roger

Samstag, 16. Juli, und Sonntag, 17. Juli

- Grosser Aprikosenmarkt
- Animationen für Familien und verschiedene folkloristische Darbietungen
- Akrobatische Darbietungen der Compagnie NÉO
- Kostenlose Open-Air- und Abendkonzerte in den Gärten des Casinos

Vorträge Freitag, 15. Juli

Ab 13.30 Uhr

- Empfang im Espace Bouliac, Place St-Félix 2, 1907 Saxon

Degustation von Sorten von verschiedenen Produzentinnen und Produzenten

Von 14.00 bis 16.00 Uhr

- Begrüssung

Nicolas Dupont, Präsident des Organisationskomitees

- Kommerzielle und technische Herausforderungen der Aprikosenproduktion in Südfrankreich

Bertrand Gassier und Bruno Reymond, Fruits & Compagnie

- Aktuelles zu Pflanzenschutzmitteln

- Vorstellung des Projekts ArboPhytoRed, Elodie Comby, IFELV
- Aprikosen ohne synthetische Mittel produzieren, Traum oder Realität? Danilo Christen, Agroscope
- Mehliges Schildlaus: Stand der Dinge und biologische Bekämpfung, Céline Gilli, OCA-VS
- Stand der Zulassung von Schwefel in Aprikosenbäumen, Céline Gilli, OCA-VS

- Neue Pelletheizungen zur Rettung der Aprikosenbäume

Sven Knieling und OCA-VS

- Nacherntemethoden zur Beeinflussung der Reifung von Aprikosen

Séverine Gabioud Rebeaud, Agroscope

- Runder Tisch: «Wie können Aprikosen vermarktet werden?»

Referenten aus dem Detailhandel, Handel und Produktion

Von 16.30 bis 18.00 Uhr

- Besichtigung der Obstgärten im Hang von Saxon und Aperitif IFELV

Ab 18.30 Uhr

- Offizielle Eröffnung des Nationalen Aprikosenfestes 2022



97%

der Schweizer Aprikosenproduktion stammen aus dem Wallis.



708 ha

beträgt die Anbaufläche von Aprikosen im Wallis.



47

Kalorien pro Gramm enthält eine Aprikose.

Biologische Bekämpfung der Bananen-Schmierlaus

Pseudococcus comstocki ist eine aus Asien stammende Schmierlaus, die 2015 zum ersten Mal im Wallis nachgewiesen wurde. Da die chemische Bekämpfung unwirksam ist, werden Forschungsarbeiten zur biologischen Bekämpfung mit einheimischen Parasitoiden durchgeführt.

✂ Danilo Christen, Agroscope

Die Bananen-Schmierlaus (*Pseudococcus comstocki*), ein stechendes und saugendes Insekt aus Asien, breitete sich rasch über das gesamte Zentralwallis aus. Die am stärksten betroffenen Kulturen sind Aprikosen, Äpfel, Birnen und Pflaumen. Diese Schmierlaus beeinträchtigt die Qualität von Tafelobst, insbesondere durch ihre Honigtauproduktion, welche die Entwicklung von Russtaupilzen fördert, aber auch, indem sie sich in der Fruchtlücke oder in der Stielhöhle niederlässt und ihre Eier ablegt. Weiter werden langfristig die Bäume derart geschwächt, dass sie absterben können. Seit 2017 sind die verursachten Schäden lokal so erheblich, dass die Wirtschaftlichkeit der Obstproduktion gefährdet ist. Schweizweit wurde sie erst im Wallis gesichtet. Um eine Ausbreitung zu verhindern, muss jedoch dem Austausch von Kisten und Paloxen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Diese müssen unbedingt unter Hochdruck mit heissem Wasser gewaschen oder mindestens 24 Stunden bei -18°C in den Gefrierschrank gestellt werden.

Chemische Bekämpfung ist schwierig

Der Kanton Wallis errichtete einen Perimeter zur obligatorischen Bekämpfung dieses Schaderregers und das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) hat eine Allgemeinverfügung erlassen, die den ausnahmsweisen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zur kurzfristigen Schadensbegrenzung erlaubt. Die Schmierlaus ist sehr schwer zu bekämpfen: Die Eier sind durch Wachs geschützt und bleiben lange unter der Rinde verborgen.



Bananen-Schmierläuse, versteckt unter den Rinden.

Vielversprechende biologische Bekämpfung

2020 wurde ein Projekt von Agroscope, CABI, der Dienststelle für Landwirtschaft des Kantons Wallis, Andermatt Biocontrol, Agribort und dem Schweizerischen Obstverband lanciert. Die Finanzierung erfolgt durch das BLW. Ziel des Projekts ist es, die biologische Bekämpfung der Bananen-Schmierlaus zu fördern. Die ersten Ergebnisse sind sehr vielversprechend. Die Forschenden des CABI haben in den Walliser Obstgärten zwei parasitoide Wespen gefunden, die ideale Kandidaten für Versuche zur biologischen Bekämpfung sind. Dabei wird die sogenannte augmentative biologische Bekämpfung angewendet, d.h. Massenzucht und Freisetzung von Nützlingen, die eine Erhöhung der Populationen der bereits vorhandenen Parasitoide erlauben. Im Jahr 2021 wurden Massenfreesetzungen der parasitoid-

den Wespe *Acerophagus malinus* erfolgreich durchgeführt und der Parasitismus konnte je nach Parzelle zwischen 28 % und 67 % gesteigert werden. 2022 folgen weitere Tests, um diese guten Ergebnisse zu bestätigen und die Grundlage für eine zukünftige augmentative biologische Schädlingsbekämpfung auf Kantonsebene zu legen.



Bananen-Schmierläuse auf Früchten.



Patentkali®

30% K₂O • 6% Mg
17,6% S

*Die perfekte Nährstoffzusammensetzung
ist ein Geschenk der Erde*



Das Beste für Sie holen wir aus dem Herzen der Erde



ks-france.com



Wirksamer Schutz für Ihre Ernte

Attraktive Preise auf verschiedene Schutznetze vom
4. bis 29. Juli 2022 in unserem Onlineshop erhältlich.



- ✓ Hagelschutz
- ✓ Vogelschutz
- ✓ Insektenschutz
- ✓ Wespenschutz
- ✓ Brandschutz

Industriestrasse 10 | 8112 Otelfingen | 044 271 22 11
Route de la Petite Glâne 20 | 1566 St. Aubin | 026 662 44 66

Produkte für den Obstbau.
www.gvz-rossat.ch



Damals

Beeren werden schon lange in der Schweiz angebaut. In der Nachkriegszeit konzentrierte sich die Produktion in den Tälern des Wallis. Gerade Erdbeeren gedeihen in der bergigen Landschaft. Viele Betriebe mit geringer Grösse produzierten die Sorte Madame Moutôt im Nebenerwerb. In den 80er-Jahren erlebten die Erdbeeren in der Ostschweiz einen regelrechten Boom, auch dort zuerst auf vielen kleinen Flächen im Freiland. Mit der Zeit haben sich die Betriebe zu grösseren zusammengeschlossen. Die Anbaufläche ist mit der wachsenden Nachfrage kontinuierlich gestiegen.

Beerenstarke Produktion

Jährlich steigt in der Schweiz die Nachfrage nach frischen Beeren. Die Erdbeere ist bei den Konsumentinnen und Konsumenten am beliebtesten und mit 530 Hektaren die meistangebaute Beere in der Schweiz.

Heute

Heute erfolgt ein grosser Teil der Produktion in geschütztem Anbau. Die Erdbeeren meist auf Stellagen, Himbeeren und Brombeeren in Substrat. Der Beerenanbau insgesamt hat sich in den letzten Jahren enorm entwickelt, mit einer höheren Ertragssicherheit und Wirtschaftlichkeit als Folge. Mit dem Einsatz von Terminkulturen ist ein Erntebeginn acht bis neun Wochen nach der Pflanzung möglich. Damit kann die Ernte- und Vermarktungsperiode gezielt gesteuert werden. Bei den Himbeeren und Heidelbeeren gibt es jedes Jahr ein starkes Wachstum in der Nachfrage. Wie vor 45 Jahren ist die Beerenproduktion fast ausschliesslich Handarbeit.



Peter Knap baut seit 45 Jahren Beeren an. Er hat in den letzten Jahrzehnten einen führenden Spezialbetrieb für Beeren aufgebaut.

Grenzschutz



Das Thema Grenzschutz gehört zu den wichtigsten Dossiers innerhalb der Agrarpolitik. In dieser Ausgabe haben wir den Blick über die Landesgrenzen gewagt. Wir haben uns in Österreich umgehört, um zu erfahren, wie die Obstproduzentinnen und Obstproduzenten die Entwicklungen nach dem EU-Beitritt erlebt haben.



Keine Versorgungssicherheit mit Agrarfreihandel

Multilaterale Freihandelsverhandlungen innerhalb der WTO sind seit Jahren ins Stocken geraten. Deshalb bemüht sich die Schweiz, aber auch die EU, verstärkt bilaterale Freihandelsverträge mit einzelnen Ländern oder Wirtschaftszonen abzuschliessen. Die Landwirtschaft mit ihrem für sie überlebenswichtigen Grenzschutz gerät dadurch zunehmend unter Druck. Nur wegen ein paar Landwirtinnen und Landwirten will man nicht auf die Erschliessung neuer Exportmöglichkeiten verzichten.

Dabei wird völlig verkannt, was vollständiger Freihandel für die Bäuerinnen und Bauern der Schweiz tatsächlich heissen würde: ihren Beruf sofort an den Nagel hängen und sich nach einer neuen Tätigkeit umsehen! Das wird klar, wenn wir die Wertschöpfung pro Vollzeitbeschäftigten pro Jahr in der Landwirtschaft anschauen und mit anderen Branchen vergleichen. In der Schweiz beträgt diese Wertschöpfung bei Bauern rund 30 000 Schweizer Franken. In Branchen wie der Pharmaindustrie oder bei Finanzdienst-

leistungen liegt diese Zahl bei mehr als dem Zehnfachen, also bei über 300 000 Schweizer Franken. Die Landwirtschaft hat von allen Branchen die geringste Wertschöpfung.

Direktzahlungen müssten massiv erhöht werden

Die Landwirtschaft in der Schweiz lässt sich deshalb nur mit staatlicher Hilfe aufrechterhalten, die auf zwei Säulen beruht. Einerseits werden Landwirtinnen und Landwirte mit Direktzahlungen unterstützt und andererseits gibt es den Grenz-



«Bei Freihandel ist es aber unmöglich, vergleichbare Anforderungen an der Grenze durchzusetzen.»

schutz mit Zöllen und Kontingenten. Beide Massnahmen verbessern deren Einkommen gemäss Schätzungen der OECD um je etwa dreieinhalb Milliarden Franken. Müssten sie ihre Produkte zu Importpreisen verkaufen, dann läge der gesamte Verkaufserlös der Landwirtschaft nur in der Grössenordnung von fünf bis sechs Milliarden Franken. Dank dem Grenzschutz erhöht sich dieser Erlös (zu Herstellerpreisen) auf neun bis zehn Milliarden Franken. Würde der Grenzschutz wegfallen, müssten die Direktzahlungen nochmals massiv erhöht werden, damit eine Mehrheit der Bäuerinnen und Bauern weiterhin überleben kann.

Landwirtinnen und Landwirte sorgen für den Erhalt von Kulturlandschaften

Der Erhalt der Landwirtschaft in der Schweiz wird vor allem mit ihren multifunktionalen Leistungen begründet. Landwirtinnen und Landwirte sind nicht nur Anbieter bestimmter Güter, die man billiger im Ausland kaufen könnte, sondern sie erfüllen mit der Nahrungsmittelproduktion Funktionen, die längerfristig erhebliche Bedeutung besitzen. Sie garantieren die Versorgungssicherheit mit wichtigen Grundnahrungsmitteln, deren Bedeutung angesichts der Krisensituation in der Ukraine wieder verstärkt ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt ist. Auch sorgen sie für die Erhaltung von Kulturlandschaften und Biodiversität und produzieren Lebensmittel unter strengen Tierwohlvorschriften, die wir über die Landwirtschaftspolitik selbst bestimmen können.

Nur eine Produktion im eigenen Land ermöglicht eine wirksame Kontrolle

Importierte Lebensmittel entsprechen meist nicht den strengen Schweizer Anforderungen. Bei Freihandel ist es aber unmöglich, vergleichbare Anforderungen an der Grenze durchzusetzen. So enthält etwa die Massentierhaltungs-Initiative, über die wir noch dieses Jahr abstimmen werden, eine Bestimmung, welche vorschreibt, dass bei einem Ja nur noch Produkte importiert werden dürften, die den strengen Vorschriften der Initiative entsprechen würden. Juristen gehen aber davon aus, dass eine solche Bestimmung nicht WTO-konform ist und deshalb gar nicht umgesetzt werden kann. Nur eine Produktion im eigenen Land ermöglicht eine wirksame Kontrolle der Produktionsbedingungen.

Zölle und Handelsbeschränkungen sind grundsätzlich gerechtfertigt

Die politischen Schlussfolgerungen liegen somit auf der Hand: Die heimische Landwirtschaft sollte nicht einer falsch verstandenen Euphorie für Agrarfreihandel geopfert werden. Stattdessen sollten Agrarprodukte wieder vom Freihandel ausgenommen werden, wie das im Rahmen der WTO bis in die 1980er-Jahre richtigerweise der Fall war. Zölle und Handelsbeschränkungen zum Schutz der Landwirtschaft sind grundsätzlich gerechtfertigt, da der Agrarfreihandel deren Existenz nicht nur in der Schweiz, sondern auch in vielen anderen Ländern gefährdet.



Mathias Binswanger

Mathias Binswanger ist Professor für Volkswirtschaftslehre an der Hochschule für Wirtschaft der Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten und Privatdozent an der Universität St. Gallen. Binswangers Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Makroökonomie, Finanzmarkttheorie, Umweltökonomie.



mehr Infos:
www.mathiasbinswanger.ch

Im «Panorama» stellen Firmen aus der Obstbranche neue Produkte oder Dienstleistungen vor.
Rufen Sie Frau Elsbeth Graber an, wenn Sie auch dabei sein möchten!

Tel. +41 31 380 13 23 | E-Mail: elsbeth.graber@rubmedia.ch

rubmedia AG | Elsbeth Graber | Seftigenstrasse 310 | 3084 Wabern



Telefon	+41 (0)56 677 87 00
Fax	+41 (0)56 677 87 01
Mail	packaging.ch@storopack.com
Webseite	www.storopack-shop.ch

Die Problemlöser in allen Verpackungsfragen

Storopack Schweiz AG
Industriestrasse 1
CH- 5242 Birr

Damit aus Ihrem Tutti Frutti kein welkes Früchtchen wird.

Cooler Lösungen für Ihr Obst und Gemüse. Geplant, gebaut und gekühlt von FRIGEL. Ihrem Partner für Gewerbe-, Kühl- und Klima-Anlagen. Und für clevere Sparfüchse haben wir immer günstige Vorführmodelle und Occasionen an Lager. Mehr Infos unter www.frigel.ch.



AG für Kälte - Planung - Service
9524 Zuzwil | Tel. 071 914 41 41 | www.frigel.ch



Der Tobi-Biss

Für Jung und Alt. Qualität und Biss in den Bereichen Kernobst, Beeren und Steinobst.

Tobi Seeobst AG
Ibergstrasse 28
9220 Bischofszell
Tel. +41 71 424 72 27
www.tobi-fruechte.ch

Tobi
Früchte mit Biss



Damit Frisches auch frisch bleibt!



MODEL PACK SHOP

Bestellungen unter: 0842 626 626 oder packshop.ch

... wir liefern die Beilage

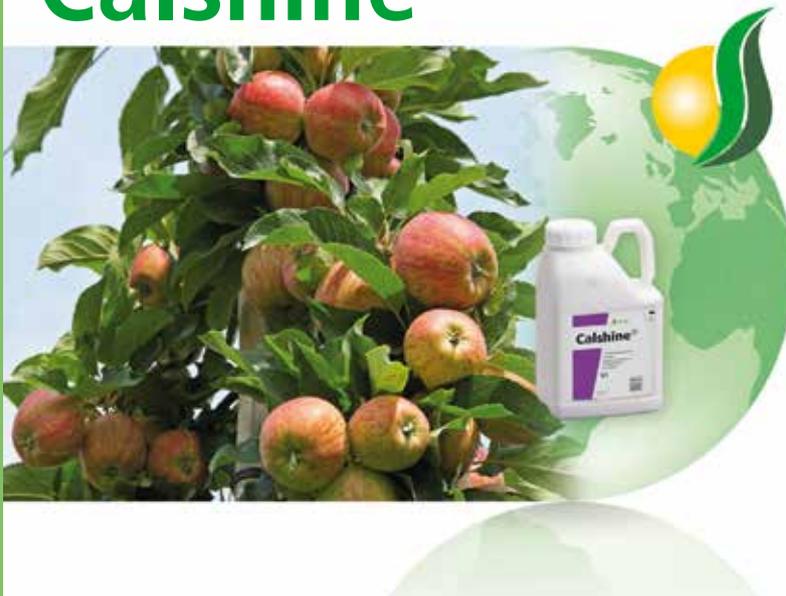


AG FÜR FRUCHTHANDEL
Aliothstrasse 32, 4142 Münchenstein, Tel. 061 225 12 12

safruits
www.safruits.com

Das Beste der Welt für die Schweizer Landwirtschaft

Calshine®



- Die rasch wirkende Chelatform bei Calciummangel
- Gute Mischbarkeit und Verträglichkeit
- Wirksam gegen Stress, verbessert die Qualitätseigenschaften
- Enthält wichtige Spurenelemente



Stähler Suisse SA
Henzmannstrasse 17A, 4800 Zofingen
Tel. 062 746 80 00, www.staehler.ch

Finser Packaging⁺

Packaging Solutions



Finser Packaging S.A. - www.finser.ch

EINFACH
HIMMLISCH-
KÖSTLICH!

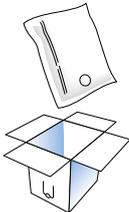


www.pinklady.ch | www.apfel.ch
Tobi Seeobst AG, Bischofszell | Tel. +41 71 424 72 27
Steffen-Ris fenaco Genossenschaft, Utzenstorf
Tel. +41 58 434 17 17 | www.steffen-ris.ch
GEISER agro.com AG, Rüdtilgen-Alchenflüh
Tel. +41 58 252 11 11 | www.geiser-agro.com



SAROBAG in BOX

Die Komplettlösung für flüssige Produkte



Ein überzeugendes Verpackungssystem für Flüssigkeiten. Molkeprodukte, Speiseöle, Konzentrate, Säfte, Dressings, Wasser oder Wein. Aseptisch oder nicht-aseptisch: Prinzipiell können alle flüssigen, nicht-brennbaren oder nicht-explosiven Produkte in SAROBAGinBOX verpackt werden.



Fragen Sie uns! Unsere Beratung wird Ihnen zum Erfolg verhelfen.

Saropack AG ■ Seebleichstrasse 50 ■ CH-9401 Rorschach ■ Telefon 071 858 38 38 ■ saropack@saropack.ch ■ www.saropack.ch



Mostereigeräte

- Gülletechnik
- Abwasserpumpsysteme
- Mostereigeräte
- Mechanische Fertigung



Pasteurisanlagen



Bag-in-Box-Abfüller



Packpressen



Einbandpressen

Professionelle und kostengünstige Lösungen für die Herstellung von Fruchtsäften

Weitere Produkte aus unserem Sortiment

- Korbpressen und Mühlen
- Waschanlagen
- Kreiselmaschinen
- Entstein- und Passieranlagen
- Muser

Wälchli Maschinenfabrik AG
4805 Brittnau
Tel. 062 745 20 40
www.waelchli-ag.ch



FT LOGISTICS

Der neutrale Spezialist für:
Umschlag, Transport und Lagerung
von Frischprodukten

FT Logistics AG

Kästliweg 6
Postfach
4133 Pratteln
SWITZERLAND

Tel.: +41 (0) 61 / 826 94 44
Fax: +41 (0) 62 / 826 94 40

eMail: info@ft-logistics.ch
www.ft-logistics.ch

ISO 9001:2008
ISO 14001:2004

Über 4000 Seiten an Gesetzen, Verordnungen und weiteren Vorschriften bestimmen den bäuerlichen Erwerbssalltag. Angesichts des Vorschriftenschungels wird dem Bauernstand die Entwicklung hin zum selbstständigen Unternehmertum verunmöglicht. Es bräuchte den breit abgestützten Willen zur Deregulierung, denn das würde Freiraum für Innovationen schaffen.

✓ Beatrice Rüttimann



Zur Person
Dr. Patrick Dümmler,
Forschungsleiter Avenir Suisse

«Ein zeitlich gestaffelter Übergang wäre verkraftbar»

Kernpunkt der von Avenir Suisse erarbeiteten 10-Punkte-Strategie ist die Grenzöffnung für Agrargüter. Welche Auswirkungen auf die inländische Lebensmittelproduktion hätte die komplette Öffnung?

Wir sprechen von einem stufenweisen Abbau der Zolltarife und der Kontingente für landwirtschaftliche Güter. Dabei gibt es verschiedene handelspolitische Stellschrauben, an denen gedreht werden kann, so dass der Übergang zeitlich gestaffelt und verkraftbar gestaltet werden kann. Ein Beispiel: Gegenüber der EU wurden die Zölle und Exportsubventionen gestaffelt für den gesamten Käsesektor abgebaut. Weil dies gegenseitig erfolgte, eröffneten sich Schweizer Käsereien neue Marktchancen, die sie erfolgreich nutzen konnten.

In Österreich hat seit dem EU-Beitritt jeder dritte Bauernbetrieb aufgegeben. Ein denkbares Szenario auch für die Schweiz bei einer Grenzöffnung?

Nein. Denn der Beitritt zur EU bedingte eine rasche, komplette Öffnung des österreichischen Marktes für Agrargüter aus dem Binnenmarkt. Gleichzeitig mussten die Stützungsmaßnahmen für den Sektor an die EU-Regeln angepasst werden, das Subventionsniveau sank. Ein EU-Beitritt der Schweiz ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten.

Der Anteil für Nahrungsmittel liegt in der Schweiz bei knapp 10 Prozent aller Konsumausgaben. Können wir uns das nicht leisten?

Agrarvertreter argumentieren, dass wir uns dies im Namen der Umwelt, der Tiere und der Bauernfamilien sogar leisten müssten. Doch auch ausländische Produzenten haben Fortschritte gemacht, produzieren bio oder mit über das Gesetz hinausgehenden Tierwohlbestimmungen. Die Argumentation, dass hohe Löhne auch zu einem hohen Preisniveau führen, ist kein Naturgesetz. Wie ist es sonst erklärbar, dass das Preisniveau für Lebensmittel in Luxemburg tiefer ist als in Österreich, obwohl Luxemburg höhere durchschnittliche Löhne ausweist?

Können wir es uns angesichts der Krisen leisten, uns vollständig vom Ausland abhängig zu machen?

In der Agrarpolitik wird oft mit dem Selbstversorgungsgrad argumentiert; dieser soll hoch sein, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Dabei ist es längst nicht mehr so, dass nur Schweiz drin ist, wo «Suisse Garantie» draufsteht. Viele Hilfsstoffe und auch die Produktionsmittel wie Traktoren und der Treibstoff kommen aus dem Ausland. Für die Schweiz ist nicht ein möglichst hoher Grad an Selbstversorgung mit Lebensmitteln anzustreben, sondern eine hohe Versorgungssicherheit. Ein Instrument dazu ist der Bezug von Lebensmitteln aus möglichst vielen verschiedenen Quellen.

Obstproduzentinnen und Obstproduzenten erwirtschaften 95 Prozent ihres Einkommens am Markt. Ist diese Branche nicht genug dem Wettbewerb ausgesetzt?

Die Zahl täuscht darüber hinweg, wie dieses Einkommen erwirtschaftet wird, denn der Markt ist zu gewissen Zeiten vor Importen faktisch abgeschottet. Die protektionistische Schweizer Landwirtschaftspolitik geht zulasten der Konsumenten, denn abgeschottete Märkte führen zu weniger Wettbewerb und in der Regel zu höheren Preisen.

Avenir Suisse in Kürze:

 **Auftrag:** Avenir Suisse arbeitet als unabhängiger Think-Tank marktwirtschaftliche, liberale und wissenschaftlich fundierte Ideen für die Zukunft der Schweiz.



Leitung: Dr. Peter Grünfelder



Mitglieder: Avenir Suisse wird von mehr als 160 Firmen und Privatpersonen aus allen Branchen und Regionen der Schweiz getragen.



Budget: 5,5 Mio. Fr.



Rechtsform: Stiftung

«Die Folgen einer Grenzöffnung wären gravierend»



Zur Person
Markus Ritter,
Präsident des Schweizer Bauernverbandes

Nirgends sind die gesetzlichen Anforderungen an Umweltschutz und Tierwohl derart streng wie in der Schweiz. Der Grenzschutz vermag den daraus resultierenden Kostenunterschied gegenüber Importen etwas auszugleichen. Eine starke Schweizer Exportwirtschaft ist wichtig – die Landwirtschaft darf aber nicht fahrlässig auf deren Kosten geopfert werden.

Welche Auswirkungen auf die inländische Lebensmittelproduktion hätte die komplette Grenzöffnung?

Für die meisten Landwirtschafts- und Verarbeitungsbetriebe wären die Folgen gravierend. Die Marktanteile würden sinken, die Importe steigen. Die meisten Landwirtschaftsprodukte – wie auch sensible Produkte wie Obst, Beeren oder Gemüse – könnten mehrheitlich nur noch in Nischen oder über Direktzahlungen kostendeckend hergestellt werden.

In Österreich hat seit dem EU-Beitritt jeder dritte Bauernbetrieb aufgegeben. Ein denkbare Szenario auch für die Schweiz bei einer Grenzöffnung?

Ja, der Strukturwandel würde sich auch bei uns massiv beschleunigen. Periphere Regionen würden extensiviert und entvölkert. Der Anteil an Nebenerwerbsbetrieben würde steigen und in vor- und nachgelagerten Betrieben gingen Arbeitsplätze verloren.

Der Anteil für Nahrungsmittel liegt in der Schweiz bei knapp 10 Prozent aller Konsumausgaben. Können wir uns das leisten?

Absolut. In kaum einem anderen Land muss die Bevölkerung so wenig fürs Essen ausgeben wie bei uns. Zudem machen die Produzentenpreise nur einen Bruchteil der Konsumentenpreise aus. Selbst wenn wie Bauern die Produkte gratis liefern würden, wären die Ladenpreise noch doppelt so hoch wie in Deutschland. Der Grenzschutz erhöht also die Konsumentenpreise

relativ wenig, sorgt aber dafür, dass sich alle Konsumentinnen und Konsumenten Schweizer Lebensmittel leisten können, die hohe Anforderungen an die innere und äussere Qualität erfüllen und gemäss hohen Standards produziert sind.

Angesichts der aktuellen Weltlage stellt sich für die Schweiz die Frage der Abhängigkeit. Wie sehen Sie das?

Diese Frage stellt sich immer, aber nicht immer ist sie auch in der öffentlichen Wahrnehmung ein Thema. Corona und jetzt der Krieg in der Ukraine führen dann allen vor Augen, wie labil die weltweiten Handelsströme plötzlich sein können. Und es zeigt sich: Am Schluss dreht sich alles ums Essen! Die Schweiz importiert heute rund die Hälfte ihres Lebensmittelbedarfs. Das ist viel im internationalen Vergleich und wir tun gut daran, zur Produktion im eigenen Land Sorge zu tragen. Der Grenzschutz ist ein elementarer Baustein zur Erhaltung der inländischen Produktion.

Obstproduzentinnen und Obstproduzenten erwirtschaften 95 Prozent ihres Einkommens am Markt. Wie sieht es in anderen Bereichen der Landwirtschaft aus?

Beim Obst, aber auch beim Gemüse und Fleisch sorgt vor allem der Grenzschutz für kostendeckende Preise. Branchen, die keinen oder nur einen geringen Grenzschutz geniessen, wie Getreide, Zucker oder Milch, können ihre Kosten nicht allein mit Markterlösen decken. Sie sind auf Einzelkulturbeiträge, Zulagen

und Direktzahlungen angewiesen. Die Erfahrung zeigt, dass der Grenzschutz effizienter ist als Subventionen. Der Wettbewerb spielt und die Landwirtschaftsbetriebe können sich besser unternehmerisch entfalten.

Der SBV in Kürze:



Auftrag: Als Dachorganisation setzt er sich auf nationaler und internationaler Ebene für gute Rahmenbedingungen für die knapp 50 000 Bauernfamilien und ihre Landwirtschaftsbetriebe ein.



Ideen: Die Schweizer Ernährungssicherheit braucht eine produzierende Landwirtschaft.



Leitung: Martin Rufer (Direktor), Markus Ritter (Präsident)



Mitglieder: 25 Kantonalverbände und 60 Produzenten- und Spezialorganisationen



Budget: 17 Mio.



Obstproduzent mit Vorwärtsstrategie

Was das Burgenland für den Wein ist, ist die Steiermark für Äpfel. Das hügelige Bundesland im Südosten Österreichs ist die Nummer eins im österreichischen Obstbau. Bei der letzten Erhebung lagen in der Steiermark rund 77 Prozent der 5000 Hektaren Apfelaufbauflächen Österreichs.

📷 Beatrice Rüttimann

Bei der Ankunft auf dem Hof von Willibald Flechl (56) im österreichischen Hartl bei Neusiedl ist augenscheinlich, dass es sich hierbei um einen hochprofessionellen Obstanbaubetrieb handelt: Niederstammanlagen, so weit das Auge reicht, ausgestattet mit einer Top-Infrastruktur wie Bewässerung, Netzen, Betonpfählen und frisch remontierten Apfelbäumen. Der Betrieb liegt auf rund 450 Metern über Meer. In der Oststeiermark herrschen ideale Bedingungen für die Apfelproduktion – fruchtbare vulkanische Böden mit einem milden, vom Mittelmeer beeinflussten Klima.

Nur Vorwärtsstrategie kam infrage

Vor 35 Jahren hat Willibald Flechl den damaligen Betrieb mit 3,5 Hektaren von seinem Vater übernommen. Der Betrieb war sehr klein und ziemlich veraltet. Der junge Betriebsleiter musste sich Gedanken über die Zukunft dieses Betriebes machen. «Entweder suche ich mir eine zusätzliche Beschäftigung ausserhalb der Landwirtschaft oder ich werde ein Vollerwerbsbetrieb», fasst er zusammen. «Ich wollte immer von der Apfelproduktion leben können und daher gab es für mich auch nur eine Vorwärtsstrategie.» Heute bewirtschaftet er 30 Hektaren Äpfel, fünf Hektaren Zwetschgen und fünf Hektaren Aprikosen nach dem IP-Standard.



Neun Hektaren frisch gepflanzte Äpfel der Sorte Kronprinz Rudolf.

Produktion war eingeschränkt

Vor dem Beitritt zur EU vor 25 Jahren betrug der Inlandbedarf rund 60 000 Tonnen und alles, was darüber lag, war jeweils problematisch zum Absetzen. «Dieses System stimmte für mich nicht, da wir nicht frei produzieren konnten und es mir keine Perspektive bot.» Der Weg zu einem Vollerwerbsbetrieb führte für ihn klar über einen Beitritt zur Europäischen Union. Österreichs Beitritt zur EU 1995 bot ihm die Gelegenheit, seine Produktion zu



Armin und Willibald Flechl (v.l.) freuen sich Ende April über die blühende Zwetschgenanlage.



Der Betrieb liegt am Ortsrand von Hartl bei Neusiedl.

steigern und Äpfel zu exportieren. Ein weiteres Argument für den Beitritt war der Friedensgedanke, ein geeintes Europa. «Ich will friedlich leben können. Dass dies jetzt mit dem Einmarsch Russlands in der Ukraine so gekommen ist, kann wohl niemand verstehen.»

Globale Sichtweise für Produktion

Doch wie sieht die Situation nach 25 Jahren aus? «Ich lebe damit, dass wir 50 Prozent exportieren, und auch damit, dass wir wissen müssen, welche Äpfel wir nach Spanien liefern und welche wir für Skandinavien produzieren.» Seine Sichtweise sei globaler geworden. «Es wird produziert, was der Markt braucht, daher wird auch laufend remontiert.» Der älteste Baum auf seinem Betrieb ist 12 Jahre alt, da auf dem Markt die beste Qualität gefordert wird. Verändert haben sich in der letzten 25 Jahren nicht nur die Strukturen, sondern es hat auch eine Professionalisierung stattgefunden. Früher bewirtschaftete ein Obstbaubetrieb durchschnittlich vier Hektaren, heute sind es rund 15 Hektaren.

Sein Herz schlägt für Kronprinz Rudolf

Gala ist die Hauptsorte auf seinem Betrieb, mit rund 15 Hektaren. «Gala ist eine zuverlässige Sorte, die gut haltbar ist und dem-

nach einfach ein idealer Exportapfel. Wir können ihn nach Ägypten, Spanien oder Skandinavien liefern.» Die zweithäufigste Sorte, acht Hektaren, ist eine traditionelle steirische Apfelsorte: der Kronprinz Rudolf. Dieser hebt sich von allen anderen Sorten ab und ist ausserhalb der Steiermark unbekannt. Er ist kleinfallend und pflegeleicht, ausser bei der Ernte ist er sehr druckempfindlich. «Nur auserwählte Helferinnen und Helfer dürfen diesen ernten», scherzt er. Kronprinz Rudolf ist für ihn eine Premiumsorte, da der Produzentenpreise bei 1.10 Euro liegt. Für Gala erhält er im Vergleich rund 60 Cent pro Kilo. Weitere Sorten aus seinem Sortiment sind Fuji, Golden Delicious und Red Jonaprince.

Isotopenanalyse gegen Billigware

Gemäss Flechl führen illegale Importe aus dem Ausland dazu, dass bei Aprikosen oder Äpfeln Isotopenanalysen gemacht werden müssen. Damit soll verhindert werden, dass Billigware aus dem Ausland importiert wird und als österreichische Ware verkauft wird. Bei einer Isotopenanalyse werden die Isotopenverhältnisse der biologischen Elemente gemessen und mit den Verhältnissen von Proben mit bekannter Herkunft verglichen. Das ermöglicht die Überprüfung der Herkunft.



Die Firma Kröpfl gehört zu einem der grössten Obsthandelsbetriebe Österreichs und weist eine Lagerkapazität von bis zu 35 Millionen Kilogramm Obst auf.

Operationelle Gelder für anerkannte Erzeuger: Die Vermarktung von Äpfeln und Birnen erfolgt in der Steiermark zum grössten Teil über drei Erzeugergemeinschaften. Eine davon ist die Obstgemeinschaft Steiermark (OGS), bei welcher Flechl und weitere hundert Produzentinnen und Produzenten angeschlossen sind. Gesamthaft bewirtschaften sie rund 1000 Hektaren Apfelanbaufläche in der Steiermark. Flechl engagiert sich im Vorstand der OGS.

Welche Aufgabe übernimmt die OGS?

Sie ist das Bindeglied zwischen Produzentinnen und Produzenten, der Obsthandelsfirma Kröpfl und den verschiedenen Ämtern in Österreich und der EU. Sie übernimmt für ihre Mitglieder einen grossen Teil der Administration.

50 Prozent der Apfelproduktion geht in den Export. Wie läuft der Verkauf oder die Vermarktung ab?

Die Erzeugergemeinschaft OGS hat mit dem Obstgrosshändler Kröpfl Kooperations- und Dienstleistungsverträge abgeschlossen. Die Firma Kröpfl übernimmt den Verkauf und die Vermarktung im In- und Ausland.

Was bildet die Grundlage für Unterstützungen?

Gesetzlich anerkannte Erzeugerorganisationen werden von der EU finanziell unterstützt, sofern sie deren Anforderungen und die Nationale Strategie erfüllen. Darauf aufbauend, erarbeiten die Erzeugerorganisationen ihre operationellen Programme. Das sind verpflichtende Massnahmen zur Förderung einer umweltgerechten Produktion und Vermarktung.

Wie werden Sie finanziell unterstützt?

Zur Finanzierung der Programme dient ein

Betriebsfonds. Er dient ausschliesslich der Finanzierung des operationellen Programmes und wird hälftig durch die Beiträge der Mitglieder sowie durch die Subventionen der EU finanziert. Zur Äufnung des Betriebsfonds bezahle ich als Produzent 0.01 Euro pro Kilo angeliefertes Obst.

Welche Vorgaben beinhalten operationelle Programme?

Das Programm ist sehr umfassend und enthält zahlreiche Vorgaben wie beispielsweise die Neupflanzungen von Dauerkulturen zur Sortenanpassung und zur Ausweitung der Produktion oder die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse. Weitere Anforderungen sind die Förderung des Absatzes, in frischer oder verarbeiteter Form, und Umweltmassnahmen und Methoden der umweltfreundlichen Produktion. Zudem enthalten die Programme Massnahmen zur Förderung und Vermarktung der Früchte.

In Zahlen ausgedrückt, wieviel Unterstützung erhalten Sie?

Wenn ich zum Beispiel eine Neuanlage anlege oder Maschinen anschaffe, dann erhalte ich 50 Prozent Unterstützung aus dem Betriebsfonds, welchen die OGS verwaltet.

Gibt es für Obstproduzentinnen und Obstproduzenten weitere Unterstützung für ökologische Massnahmen?

Über die Ländliche Entwicklung erhalten sie weitere Unterstützung – diese wird von der Landwirtschaftskammer in jedem Bundesland abgewickelt. Bund und Länder fördern Versicherungslösungen für Frost- oder Ernteversicherung im Obstbau mit teilweise 55 Prozent.

Bezahlte Apfel-Produzentenpreise Österreich: (Durchschnitt aller Sorten)

	Konventionell	Bio
Jahr	Euro-Preis ohne MwSt.	Euro-Preis ohne MwSt.
2012	0.5474	0.8525
2013	0.3704	0.8748
2014	0.3038	0.7718
2015	0.3255	1.0552
2016	0.4351	0.9626
2017	0.6156	1.1412
2018	0.3014	0.7386
2019	0.4806	0.7572
2020	0.5342	0.9014

Neue Erziehungssysteme für Bäume

Am Strickhof in Lindau sind neue Birn- und Süsskirschbäume gepflanzt worden. Sie werden für Versuche und die Ausbildung auf verschiedene Arten gebunden und geschnitten.

Das Obstbauteam vom Strickhof hat im vergangenen Winter alte Apfel- und Steinobstbäume gerodet und an diesen Stellen neue Birn- und Kirschbäume gepflanzt. Sowohl die Birn- als auch die Kirschbäume werden mit verschiedenen Erziehungssystemen in Form gehalten. Diese beschreiben, wie die Bäume geschnitten und gebunden werden. Im Folgenden werden die wichtigsten Erziehungssysteme vorgestellt:

✂ Ursina Berger, Strickhof



Birnbaum als Spindel.



Birnbaum als Drapeau.



Süsskirschenbaum mit Mehrfachachsen.



Süsskirschenbaum im UFO-System.

Spindel

Traditionelle Baumform von mindestens einem Meter Durchmesser und dominanter Mitte. Diese Erziehungsmethode erfordert im Vergleich zu den anderen Methoden die wenigsten Eingriffe und ist für die allermeisten Baumobstarten geeignet.

Drapeau

Der Baum wird schräg gepflanzt, d.h. zirka 45 Grad auf die Seite gelegt, sodass sich neue Triebe an der Oberseite der Stammverlängerung bilden. Durch die Schrägpflanzung kann der Baum länger wachsen, bevor er ans Hagelnetz stösst. Der Baum wird so geschnitten, dass er nur knappe 50 cm in die Tiefe reicht. Drapeau ist weniger geeignet für die mechanische Bodenbearbeitung, weil der schräge Stamm dem Hackgerät die Arbeit erschwert.

Bi-Bäume (Mehrfachachsen)

Mit dieser gekreuzten «Kerzenständerform» wird versucht, die Kraft der Wurzel auf zwei Leittriebe zu verteilen, die beide veredelt wurden. Die Schwierigkeit besteht darin, zwei gleich starke Triebe zu erhalten. Beide Leittriebe werden seitlich weitergezogen und dessen Fruchttriebe wachsen aufrecht nach oben. Damit wird die Spitzendominanz der Leittriebe gebrochen und die Kraft auf mehrere Seitentriebe verteilt. Das Überkreuzen der Haupttriebe hat den Vorteil, dass die Triebe bei der Veredelungsstelle nicht ausbrechen.

UFO (Upright Fruiting Offshoots)

Hier handelt es sich um dasselbe Prinzip wie bei den Bi-Bäumen, jedoch wird die Kraft auf nur einen Leittrieb gebündelt. Auch am Leittrieb werden Früchte gebildet. Auch hier hätte die Hackmaschine Mühe mit dem schrägen Stamm. Dieses Erziehungssystem wird bisher hauptsächlich bei Steinobst angewendet. Dieses Jahr wurden erste Test-Äpfelbäume am Strickhof nach diesem Erziehungssystem gepflanzt, jedoch mit geradem Stamm.

Darum Schweizer Früchte

6 Gründe für den Kauf von regionalem Obst

1



Umweltschonend

Regional eingekaufte Früchte bedeuten kurze Transportwege und haben demnach eine tiefere Energie- und CO2-Bilanz.

2



Geschmack

Regionale Früchte schmecken intensiver. Beeren reifen nicht nach, nur natürlich gereifte Beeren bieten also das volle Geschmackserlebnis. Bei zu früher Ernte findet die typische Aromaentwicklung nicht mehr statt. Da sind wir gegenüber den weit gereisten Beeren im Vorteil.

3



Frischer

Einheimische Früchte sind innert kürzester Zeit in den Verkaufsregalen. Davon profitieren die Qualität und die Nährstoffdichte.



Nicht alle wissen, weshalb sie Schweizer Früchte bevorzugen sollen. Vielleicht hatten Sie auch schon die Situation, dass Sie darüber in Diskussionen mit Konsumentinnen und Konsumenten geraten sind. Wir geben Ihnen stichfeste Argumente an die Hand, wieso sich der Kauf von Schweizer Früchten lohnt.

4



Wertschöpfung

Durch den Kauf regionaler Produkte werden die Produzentinnen und Produzenten in der Umgebung unterstützt. Die Wertschöpfung bleibt in der Region und stärkt die Investitionskraft der Produzentinnen und Produzenten.

5



Kontrolliert

Schweizer Obst wird regelmässig kontrolliert und erfüllt die hohen Schweizer Umwelt- und Sozialstandards.

6



Persönlicher

Regionale Ernährung ist persönlicher, gerade wenn beim Direktvermarkter eingekauft wird. Die Konsumentinnen und Konsumenten haben die Möglichkeit, die Produzenten kennenzulernen und umgekehrt.



Rea Furrer

Fachmitarbeiterin Kommunikation



Vitisan

Kalium-Bikarbonat gegen Schorf,
Echten Mehltau und Regenflecken



Andermatt
Biocontrol Suisse

Tel. 062 917 50 05
sales@biocontrol.ch
www.biocontrol.ch

OBSTBÄUME

Sie können alle aktuellen Sorten bei uns bestellen.
Gerne machen wir Ihnen eine Offerte
für nächste Saison 22/23!

Sortiment Äpfel:

Boskoop Bielaar*, Boskoop Quast®, Braeburn Marired*
Cox la vera*, Elstar Elshof*, Fuji Kiku8 Fubrax*, Galant*
Gala: Alvina *Galaxy Selecta*, Jugala*, Schnico®
Galmac*, Golden Parsi®, Golden Reinders*,
Gravensteiner Friedli®, Jonagold Novajo*, Ladina*,
Milwa* (Diwa®), Pinova*, Redlove®,
Rubinette Rossina*, Rustica*, Summerred,
Mostäpfel: Reanda*, Rewena*, Remo* auf MM111
(*Sortenschutz)

Sortiment Birnen:

CH-201*, Conference Quitte Eline®,
Kaiser Alexander, Williams

Représentant pour Suisse Romande:

Mr. Cédric Blaser: Tel. 079 362 86 04
blaser.cedric@bluewin.ch



Beat Lehner
8552 Felben-Wellhausen Tel: 052 765 28 63
www.lehner-baumschulen.ch
Mail: info@lehner-baumschulen.ch

Schneiden | Wiegen | Vakuumieren

Hofmann Servicetechnik AG

4900 Langenthal, Tel. 062 923 43 63

Service & Verkauf

SERVICETECHNIK
HOFMANN®

www.hofmann-servicetechnik.ch

Obsttechnik



Bereit für die Obsternte?



Hebebühne

Elektrischer Antrieb mit hochleistungs LiFePo Batterie.
Verschiedene Modelle und Varianten.

Neues Modell
OB 100



Obstauflesemaschinen

Arbeitsbreiten von 70 cm bis 140 cm



Obstsortierwagen

Mit der richtigen Reinigung erhalten Sie ein qualitativ
hochwertiges Produkt

Maschinencenter
Wittenbach AG
Romanshornstrasse 51
CH-9300 Wittenbach

Telefon: 071 292 30 54
Fax: 071 292 30 58
E-Mail: landtechnik@mcwit.ch
Internet: www.mcwit.ch

MaschinenCenter
Wittenbach



Bildquelle: Schweizer Obstverband

Trends, Fakten & Zahlen

Newsletter abonnieren und aktuell bleiben.
sov@swissfruit.ch

Obst und Beeren im Schulunterricht

Seit vergangenem Herbst haben sechs Schulen in den Kantonen Luzern, Thurgau und Solothurn auf ihrem Schulhausareal Obstbäume und Beeren gepflanzt. Die erste Rückmeldungen von Lehrpersonen sind sehr vielversprechend.

« Die Auswahl der Obstsorten war sehr interessant. Das Degustieren hat den Kindern viel Freude bereitet und sie haben sich gut darauf eingelassen, sich mit verbundenen Augen auf ihren Geschmack- und Geruchssinn zu konzentrieren. Ich war dann überrascht, dass in der Schlussabstimmung die Kriterien «Anfälligkeit auf Krankheiten» und damit verbunden die «Notwendigkeit des Einsatzes von Spritzmitteln» z.T. stärker gewichtet wurden als der Geschmack. Und so konnte die Sorte Opal die Sorte Gala noch überholen.»

« Das Vorbereiten der Pflanzlöcher und Setzen der Bäume war ein sehr schöner Anlass und die Infos interessant und hilfreich.»

« Bei unseren Besuchen der Obstbäume zeigt sich, dass einige Kinder sehr genau beobachten und die jeweiligen Veränderungen erkennen und präzise beschreiben können. Es handelt sich dabei nicht unbedingt um diejenigen Kinder, die auch während des «normalen» Unterrichts im Schulzimmer zu den aktivsten gehören.»

« Während der Zuteilung der Unterbegriffe (Schalenobst, Kernobst, ...) zu den verschiedenen Obstbildern ist es bereits zu interessanten Diskussionen und Erkenntnissen gekommen: «Nüsse sind doch kein Obst!», «Gehören Erdbeeren auch zu den exotischen Früchten? Warum?», «Sind Kiwis auch exotische Früchte, wenn sie aus der Schweiz kommen?»



Diese positiven Rückmeldungen zeigen, dass wir mit dem Projekt Schulobstgarten auf dem richtigen Weg sind. Für 2022/2023 haben sich weitere 12 Schulen angemeldet. Erfreulicherweise decken die neuen Standorte weitere Kantone ab. Dies sind: AG, BE, BS, ZH und ZG.

Die besten Schweizer Fruchtsäfte sind erkürt

Bei der neu lancierten nationalen Fruchtsaftprämierung «Die Goldene Presse» traten 53 Produzentinnen und Produzenten aus der ganzen Schweiz gegeneinander an und stellten sich dem Wettbewerb um den besten Fruchtsaft. Eingereicht wurden 87 Proben. An der Degustation im Rahmen der BEA in Bern wählten die Besuchenden ihren Lieblingsaft. Der neu lancierte Familienpreis geht an den Betrieb Oeschberg Früchte, Ueli Steffen aus Koppigen.

Die drei höchstbewerteten Produkte der Prämierung wurden mit 93 Punkten von einer geschulten Jury bewertet und anschliessend zu Kategoriensiegern gekürt. Es sind dies:

«Charge Nr. 457»

Andreas Jost von der Stiftung Uetendorfberg aus Uetenberg BE
Kategorie: Apfelsaft geklärt/ geschönt

«Herbstgold Pinova»

Mosterei Bussinger aus Hüttwilen TG
Kategorie: Apfelsaft naturtrüb

«POMALO»

Cédric Kilchherr von fruitdefendu.ch aus Founex VD
Kategorie: verdünnte Säfte

Neben den Kategoriensiegern haben fünf weitere Produkte Gold gewonnen. Bei den Fruchtnektaren gewann der Aprikosennektar von Moïse und Jordane Carron aus Fully VS die Goldmedaille. Ebenfalls Gold erhielten Jean-Marc Thury aus Etoy VD für seinen Traubensaft in der Kategorie «Sonderfruchtgetränke» sowie in der Kategorie «Apfelsaft geklärt/ geschönt» Gregor Rehmann aus Kaisten AG mit «Süssmost geklärt» und Ueli Steffen von Oeschberg Früchte aus Koppigen BE mit dem Produkt «Süssmoscht».



Katja Lüthi, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Schweizer Obstverbandes, führte durch die Prämierung und verkündete die Ergebnisse. Das Publikum der BEA wählte den Süssmost von Ueli Steffen als seinen Favoriten.

Publikum bestimmt Gewinner des Familienpreises

Dieses Jahr wurde zum ersten Mal der Familienpreis verliehen. Das Messepublikum der BEA in Bern hatte die Möglichkeit, aus sechs Produkten seinen Lieblingsaft zu wählen. Zur Verfügung stand das jeweils bestbewertete Produkt aus jeder Kategorie oder, falls dieses schon ausgetrunken war, das zweitbeste Produkt. Die rund 860 Degustatorinnen und Degustatoren wählten einen klassischen klaren Apfelsaft zu ihrem Lieblingsaft:

«Süssmoscht»

Ueli Steffen von Oeschberg Früchte

Auf Platz zwei und drei: der naturtrübe Apfelsaft

«Herbstgold Pinova»

Mosterei Bussinger

«POMALO»

fruitdefendu.ch



Die Prämierungsfeier fand im Rahmen der Sonderschau an der BEA statt.

Spannende Vielfalt an Mischsäften

Besonders auffällig in diesem Jahr waren die durchwegs hohe Qualität bei den Apfelsäften sowie einige innovative Sonderfruchtgetränke von Fruchtsäften mit Hanf oder ausgewählten Kräutern. Es gab viele spannende Produkte zu degustieren, diverse Fruchtarten und Kräuter wurden als Mischungspartner verwendet. Das führte zu interessanten Getränken, wie beispielsweise einer Mischung von Apfelsaft mit Hibiskus oder Minze. Mit Produkten wie diesen können auch zuvor nicht erreichte Konsumentensegmente angesprochen werden.

Wer wird erster Berufs-Champion?

Zum ersten Mal ist der Beruf Obstfachmann/Obstfachfrau ein Teil der Berufsmeisterschaften SwissSkills. Zwölf junge Berufsleute treten vom 7. bis 11. September gegeneinander an, um Champion in ihrem Metier zu werden. Wir stellen bis zum September die Teilnehmenden vor.



Dominik Amgwerd
Alter: 21
Wohnort: Schwyz
Ausbildungsbetrieb:
Kilian Diethelm,
Früchtehof Diethelm



Noah Pittier
Alter: 20
Wohnort : Bex VD
Ausbildungsbetrieb:
Bertrand Cheseaux im
1. und 2. Lehrjahr, Jonas
Hunkeler im 3. Lehrjahr



Aymeric Vouillamoz
Alter: 29
Wohnort: Saxon VS
Ausbildungsbetrieb:
Vouillamoz Fruits Sàrl

Was bedeutet für Sie die Teilnahme an den SwissSkills?

Dominik Amgwerd: Ich freue mich, an diesem aussergewöhnlichen Ereignis teilnehmen zu dürfen.

Noah Pittier: Es gibt mir die Möglichkeit, meinen Beruf einem grossen Publikum vorzustellen.

Aymeric Vouillamoz: Es ist eine schöne Möglichkeit, die Berufsschule Châteauneuf und gleichzeitig das Wallis an einem Wettbewerb zu vertreten. Ich freue mich darauf, mit Berufskollegen zu diskutieren und mich mit ihnen über Anbaumethoden auszutauschen.

Bereiten Sie sich speziell für die SwissSkills vor?

Dominik Amgwerd: Da ich in verschiedenen Betriebszweigen arbeite und momentan ziemlich ausgelastet bin, werde ich mich mehrheitlich über die Praxis vorbereiten.

Noah Pittier: Nein, ich bereite mich nicht speziell vor.

Aymeric Vouillamoz: Ich werde mir Zeit nehmen, bereits erlerntes Wissen zu wiederholen und zu vertiefen.

Was macht Ihnen am Beruf am meisten Spass?

Dominik Amgwerd: Die Früchte zu ernten. Man sieht und schmeckt dann, wofür man das ganze Jahr gearbeitet hat.

Noah Pittier: Es ist ein abwechslungsreicher Beruf, den ich mit viel Leidenschaft ausübe.

Aymeric Vouillamoz: Die Vielfalt, die Arbeit im Freien, innovativ zu sein, neue Techniken und Methoden auszuprobieren. In diesem Beruf ist jedes Jahr einzigartig.



Was sind die SwissSkills?

Die SwissSkills sind die Schweizer Berufsmeisterschaften. Sie werden von der gleichnamigen Stiftung und den Berufsverbänden organisiert und finden je nach Beruf jedes Jahr oder alle zwei Jahre statt. In den letzten Jahren fanden für über 60 Berufe Schweizer Meisterschaften statt. Qualifizieren können sich Lernende im letzten Lehrjahr.

TROCKNUNGSGERÄTE



Trocknet und Dörft zuverlässig
Verschiedene Modelle für jeden Bedarf.

Maweb Maschinen
5053 Staffelbach
Tel. 062 721 79 80
Natel 079 320 09 04
www.maweb.ch

CA- und ULO-Langzeitlager

- Neueste Isoliertechnik
- La technique d'isolation la plus récente
- Zuverlässige Raumabdichtung
- L'absence de fuites d'air
- Bewährte Torsysteme
- Les systèmes de portail expérimentés

Plattenhardt + Wirth GmbH
D-88074 Meckenbeuren-Reute
Tel. +49(0)7542-9429-0
info@plawi.de · www.plawi.de



Obstbäume vom Bodensee

- Stark verzweigte Knipfbäume mit flachem Ansatz, auch Zwischenveredlung
- Neu im Sortiment : **Bonita®** und **Rubelit®** (schorfresistent)
- Verschiedene Gala – Mutanten von hell bis dunkelrot
- **Cox Lavera®** **Boskoop Billaar®** **Golden Parsi®** und weitere Sorten
- Kaiser Alexander auf ZV und Conference m202 auf Q Eline und QA
- Kirschen Knipfbäume auf Gisela 5 und Gisela 6 in Top Qualität
- Zwetschgen Knipfbäume auf Wavit
- Umfangreiches Hochstamm - Sortiment
- Anbauverträge jetzt zu Vorzugskonditionen abschliessen
- Auf **Herbst 2022** sind die meisten Sorten noch als Knipfbäume verfügbar

Unser Sortiment finden Sie auf unserer Webseite www.thurfrut.ch
Rufen Sie uns an, wir zeigen Ihnen gerne unsere Top – Qualität in der Baumschule.

Thurfrut AG Telefon 071/ 460 26 66

Netzteam⁺

Ihr Partner für Witterungsschutz seit 1992

FRUSTAR

Wir schützen Ihre Ernte mit System

- Hagelschutzabdeckung
System FRUSTAR & CMG Reissverschluss
- Folienabdeckungen
System Pilatus | Delta Zick-Zack | Dächli | zum Einhängen
- Bewässerung
- Wind- & Schattiernetze
- Totaleinnetzungen
NEU: Wanzenetz schwarz
- Weinbau
MZ-Rollsystem | Zubehör Grundgerüst

www.netzteam.ch

Netzteam Meyer Zwimpfer AG | Brühlhof 2 | 6208 Oberkirch
Büro: +41 41 922 20 10 | info@netzteam.ch | www.netzteam.ch
Montagebetrieb: Urs Meyer 079 643 46 18

CCD SA
Chemie de l'Agriculture S. 1926 PELLER
Tél. 022 716 13 01 - Fax 022 716 13 11
Mail: info@ccd.ch - www.ccd.ch

Der Bewässerungsspezialist hat gerade seinen neuen Online-Shop eröffnet.

LANDTECHNIK SULGEN AG

einfach und bewährt

BAB Mulchgerät

- sehr robuste Bauart
- fest oder breitenverstellbar
- gute Grasverteilung in Baumstreifen oder nach hinten

Kradolfstr. 40 | 8583 Sulgen | Tel. 071 642 11 55
www.landtechnik-sulgen.ch



Die Andermatt Biocontrol Suisse AG ist weltweit ein führendes Unternehmen in der Entwicklung, Produktion und Vertrieb von biologischen Pflanzenschutzmitteln. Wir suchen ab sofort oder nach Vereinbarung für folgende Stellen eine/n:

Obstbauspezialist 80 – 100% (m/w/d)

Mit deinem Know-how übernimmst du die technische Leitung und das Produktmanagement für den Fachbereich Obstbau der Andermatt Biocontrol Suisse AG. Arbeitsort: Grossdietwil

Berater Obst- und Weinbau in der Ostschweiz 80 – 100% (m/w/d)

Du bist verantwortlich für die Verkaufsberatung unserer Obst- und Weinbaukunden in der Region Ostschweiz. Du arbeitest von deinem Wohnort aus, der sich in der Tätigkeitsregion befindet.

Weitere Informationen findest du unter unserem Stellenportal www.biocontrol.ch/jobs. Für Fragen steht dir Reto Flückiger, Abteilungsleiter Weinbau, Obstbau, Ackerbau und Schädlingsbekämpfung, unter 062 917 50 05 oder Reto.Flueckiger@biocontrol.ch gerne zur Verfügung.



Tel. 062 917 50 05
sales@biocontrol.ch
www.biocontrol.ch



Über Geschmack lässt sich streiten – aber überlassen Sie Qualität und Ertrag nicht dem Zufall

Düngung von Spezialkulturen

Spezialkulturen generieren eine hohe Wertschöpfung sind aber arbeitsintensiv und meist mit hohen Investitionskosten verbunden. Deshalb erfordern sie spezielle Aufmerksamkeit.

Finden Sie Ihren regionalen Berater:



Gerne helfen wir Ihnen bei der Düngungsplanung ausgerichtet auf Ihre Kulturen. Mit Fest- oder Flüssigdünger.

Gratis-Beratung
 0800 80 99 60
landor.ch

LANDOR 5.22

LANDOR
 Die gute Wahl
 der Schweizer Bauern
www.landor.ch

Agenda

20. August 2022

Güttinger Tagung

Versuchsbetrieb Obstbau Güttingen



Mit Referaten, Themenparcours, Infoständen, Ausstellung und Festwirtschaft.

1./2. Dezember 2022

Schweizer Beerenseminar

BernExpo



Das nationale Beerenseminar widmet sich aktuellen Themen zur Anbautechnik, dem Markt, der Vermarktung sowie auch den Entwicklungen und Innovationen. Das zweitägige Seminar bietet Produzenten, Verarbeitern und Händlern lehrreiche Referate. Aus den Betriebsvorstellungen erhalten Sie wertvolle Inputs aus der Praxis und Einblicke in verschiedene Unternehmungen.



Schweizer Früchte im Rampenlicht

Vom 29. April bis 8. Mai standen Schweizer Früchte und Apfelsaft an der Sonderschau im Grünen Zentrum an der BEA im Fokus. Auf über 1000 Quadratmetern boten wir den Besuchenden Spiel und Spass in unserer farbigen Welt. Hier ein paar Impressionen der zehn Tage.



3 Tonnen

Äpfel wurden von den kleinsten Besucherinnen und Besuchern mit vereinten Kräften zu Apfelsaft gepresst.



Diwa

heisst die beliebteste Apfelsorte der BEA 2022. Sie erhielt am Degustationsstand am meisten Stimmen. Zudem konnten die Sorten Gala, Golden Delicious, Braeburn und Jonagold degustiert werden.



860 Personen

degustierten am ersten BEA-Wochenende die besten Schweizer Fruchtsäfte. Ihr Liebling ist der «Süssmoscht» von Ueli Steffen vom Oeschberg. Er erhielt im Rahmen der Prämierung «Die Goldene Presse» den Familienpreis.



111 Jahre

alt wird der SOV dieses Jahr. Das Schnapszahl-Jubiläum feierten wir bei einem Apéro inmitten der Sonderschau.



Neue Fachmitarbeiterin Marketing

Chantale Fischer aus Zug arbeitet seit dem 1. Juni als Fachmitarbeiterin Marketing in einem 100%-Pensum auf der Geschäftsstelle. Die 33-jährige Marketingspezialistin arbeitete bis anhin in einer Kommunikations- und Eventagentur in Luzern. Sie hat einen Bachelor of Arts Social & Communication Science, einen CAS in Brand Management und Event Management sowie mehrere Jahre Erfahrung im Marketing. Wir freuen uns sehr, Chantale Fischer als neue Fachmitarbeiterin Marketing begrüßen zu dürfen, und wünschen ihr viel Freude und Erfolg.

Austritt Nicole Widmer

Nicole Widmer arbeitete seit dem 1. Dezember 2019 beim SOV. Per Ende Mai hat sie die Geschäftsstelle verlassen, um eine neue Herausforderung bei einem grösseren Arbeitgeber anzunehmen. Nicole Widmer hat das neue Erscheinungsbild und die neue Kampagne massgeblich geprägt und verschiedenste Innovationen initiiert und umgesetzt. Wir danken ihr herzlich für das Engagement und wünschen ihr auf dem beruflichen und privaten Weg alles Gute.



SOV im Gespräch

Anfang Mai fanden zwei Anlässe im Rahmen von «SOV im Gespräch» statt. Am 3. Mai trafen sich 31 Produzentinnen und Produzenten auf dem Obstbaubetrieb Treier in Wölflinswil. Nach der Betriebsführung gab Andreas Naef von Agroscope einen Einblick in die Forschung. Abgerundet wurde der Anlass mit spannenden Gesprächen bei einer Wurst vom Grill. 23 Personen trafen sich am 5. Mai in Ollon. Christoph Carlen von Agroscope und Hubert Zufferey brachten die Entwicklungen in Forschung und Markt näher. Der Anlass schloss mit interessanten Diskussionen.



Impressum

Fachmagazin des Schweizer Obstverbandes in Zug.
Erscheint sechs Mal jährlich in Deutsch und Französisch.
Die WEMF-beglaubigte Auflage beträgt 2927 Exemplare.

Redaktionsleitung:

Beatrice Rüttimann
Schweizer Obstverband
Baarerstrasse 88, 6300 Zug
Tel. +41 41 728 68 30
E-Mail: pr@swissfruit.ch
www.swissfruit.ch

Layout/Grafik:

Frank Baumann
Atelier Mausclick

Gestaltungskonzept:

Studio Edit, Zürich

Abonnementspreise:

Schweiz: CHF 57.-/Jahr (6 Ausgaben)
Ausland: CHF 120.-/Jahr (6 Ausgaben)

Abonnements:

Schweizer Obstverband
Baarerstrasse 88, 6300 Zug
Tel. +41 41 728 68 50
E-Mail: sov@swissfruit.ch

Anzeigen:

rubmedia AG
Elsbeth Graber
Seftingenstrasse 310
3084 Wabern
Tel. +41 31 380 13 23
E-Mail: elsbeth.graber@rubmedia.ch

Übersetzung:

Yvette Allimann, Glovelier

Druck und Versand:

Multicolor Print AG
Sihlbruggstrasse 105a
6341 Baar
Tel. +41 41 767 76 76

printed in
switzerland



Sercadis®

Die Innovation
für Kartoffel, **Obst**
und Weinbau!



 **BASF**

We create chemistry

* für max. 39 Fr./ha im Kernobst (0.21 L Sercadis®):

- Überlegene und lang anhaltende Bekämpfung von Mehltau und Schorf
- Sehr gute Verträglichkeit/Beste Regenfestigkeit
- Flexibel einsetzbar

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Warnhinweise und -symbole beachten.

BASF Schweiz AG · Pflanzenschutz · Klybeckstrasse 141 · 4057 Basel · Tel. 061 636 8000 · agro-ch@basf.com · www.agro.basf.ch